

1. Kapitel.

Es war ein heißer Julitag. Baron von Langenhorst schritt in nervöser Ungebuld vor dem Herrenhause auf und ab.

Er schüttelte mit dem Kopf und wandte sich nach der Bank um, die sich vor dem Hause befand und im Verein mit einigen Gartenstühlen, die einen runden Tisch umstanden, einen bequamen Ruheplatz bildeten.

„Noch nichts!“ sagte er zu der auf der Bank sitzenden junge Dame.

Die hübsche Blondine mit den sanft blühenden blauen Augen und dem zarten, blassen Teint lächelte.

„Aber, Papa“, erwiderte sie, „es ist ja doch erst halb fünf. Um vier Uhr kommt der Zug in Bietzenhagen, und von da bis zu uns fährt man doch gut eine Stunde.“

„Du hast recht“, sagte er und ließ sich lehnend auf einen Stuhl neben der Bank nieder.

„Weißt Du, Gerda“, fuhr er fort, „ich bin doch furchtbar neugierig auf diesen Mister Bladfield.“

„Das junge Mädchen nicht.“

„Ich auch, Papa. Aber noch weit neugieriger bin ich auf Miff Lizzie.“

„Nun, nach Hans' Besprechung muß sie ja geradezu eine Schönheit sein.“

Ueber die weichen Züge Gerdas flog ein schelmisches Lächeln.

„Hans ist nicht objektiv, Papa.“

Der alte Herr blinzelte verständnislos auf.

er, ein unberufener Lauscher könne ihn hören: „Es wäre mir sehr, sehr lieb, wenn sich Hans den ameritanischen Goldfisch einfangen würde.“

Die Mienen des Sprechenden zeigten einen düsteren Ernst, während er noch leiser ergänzte: „Wenn nicht bald einer von euch beiden eine reiche Heirat macht, weiß ich nicht, wie wir uns auf Dahlow werden halten können.“

Das junge Mädchen zuckte schreckhaft zusammen.

„Papa“, stammelte sie erleidend, und ihre Augen flitzten ruhelos und sentlich rasch, als der Vater mit einem bekümmerten, vorwurfsvollen Blick zu ihr hinüberblitzte.

„Seit Du Herbert Plettwig einen Korb gegeben“, nahm der Baron wieder das Wort, „beruht meine ganze Hoffnung auf Hans. Hoffentlich läßt er mich nicht ebenfalls im Stich. Es wäre schrecklich!“

Peinlich befangen blickte Gerda vor Langenhorst in ihren Schooß.

„In der Mitte des Hofes hielt der Reiter, der eine graue Joppe, Stulpenhose und einen kleinen, grünen Jägerhut trug, sein Pferd an, sprang elastisch herab und überließ die Zügel einem vom Stallgebäude herbeieilenden Knecht.“

„Herr Hertwig!“ rief der alte Baron mit weitgeschallender Stimme, als der junge Mann, der grüßend seinen Hut gezogen hatte, Miene machte, sich nach links zu einem Seiteneingang zu wenden.

„Sogleich eilte der Angerufene auf den Baron zu.“

„Sie glauben also, daß wir in nächster Woche mit der Ernte beginnen können?“ fragte der alte Herr, als der Inspektor dicht herangelommen war.

„Das wird es den Herrn um so mehr interessieren. Freilich, unsere langsame Art zu ernten, wird ihm kaum imponieren.“

Der Baron hob bestreudend den Blick und runzelte leicht die Stirn.

„Ich ziehe unsere gute, alte, deutsche Art vor“, sagte er. „Auf unsere Schnitter können wir uns verlassen.“

„Das sind doch nur Ausnahmefälle, Herr Baron“, bemerkte der Inspektor.

„Im ganzen, mein ich, sind die Maschinen doch ein Fortschritt, besonders bei der heutigen Leutenoth und den steigenden Arbeitslöhnen.“

Der Baron hörte nicht auf die Einwendung, denn eben erregte das Rollen eines auf der Landstraße sich nähernden Wagens seine Aufmerksamkeit. Hastig sprang er auf, wandte sein Gesicht nach dem Thor und spähte voll Interesse nach der Straße hinüber.

im Gespräch, um einen raschen, verstorbenen Blick nach dem Fräulein zu richten.

„Wie meinen Sie?“ fragte er, an das Gespräch wieder antknüpfend.

„Auf dem Reumühler Schlag, Herr Baron. Da steht das Korn am besten und reißt. Dann nehmen wir den Luisenflieger Schlag und zuletzt den Roggen bei der Ziegelei.“

„Der steht dies Jahr recht kümmerlich.“

„Sehr, Herr Baron. Es ist ein Jammer. Wir hätten den Schlag dies Jahr nicht bestellen und dem Boden erst was bieten sollen.“

„Wieviel Sensen werden Sie anstellen können?“ fragte er weiter.

„Fünfzwanzig, Herr Baron.“

„So viel doch?“

„Ja wohl, es ist mit gestern gelungen, in Wahnsdorf noch sechs Mann für nächste Woche anzunehmen.“

„Das haben Sie gut gemacht, Hertwig“, lobte er. „Ich danke Ihnen.“

„Ich lachte mit süßsaurer Miene.“

„Nun, und nun will ich Sie nicht länger aufhalten, Sie werden hungrig und durstig sein.“

Der Baron sah dem Davongehenden mit wohlwollender Miene nach.

„Das ist ein tüchtiger Mensch!“ sagte er.

„Sie kommen! Sie kommen!“ rief er lebhaft.

Der alte Baron machte ein Gesicht, als habe er sich auf einen hohen Zahn gebissen.

der jungen Dame, die mit ihrem Vater den Vorderfuß in der Langenhorstschen Staats-Kalesche getheilt hatte, aus dem Wagen, es war eine echt amerikanische Erscheinung.

Der alte Baronler verbeugte sich galant und führte die Hand der jungen Dame an seine Lippen.

„Seien Sie willkommen, Miff Bladfield“, sagte er höflich, mit einem Anklang von Freierlichkeit.

„Sehr liebend, Herr Baron“, entgegnete die Miff mit klangvollem Organ und in fast reiner deutscher Aussprache.

„Sehr liebend, Herr Baron“, entgegnete die Miff mit klangvollem Organ und in fast reiner deutscher Aussprache.

„Nun ja. Seine Abstammung läßt sich nicht verleugnen.“

„Eines Arbeiters? Erlaubte mal, Papa, wenn ich nicht irre, erzählte mir Herr Bladfield, daß sein Vater eine große Brauerei in Newark, einem Vororte New Yorks, besessen habe.“

„Das Castle ist wohl schon lange „properties“ Ihrer Familie?“ fragte er.

„Der Baron errieth den Sinn der Frage, obwohl er wegen seiner gänglichen Unkenntnis der englischen Sprache die einzelnen Wörter nicht verstand.“

„Das Gut mit dem Schloß befindet sich schon seit hundertachtzig Jahren in Langenhorstschen Besitz“, antwortete er mit sichtbarer Genugthuung.

„Hundertachtzig Jahre!“ rief der Amerikaner mit einer Gebärde des Staunens.

„Das Gut mit dem Schloß befindet sich schon seit hundertachtzig Jahren in Langenhorstschen Besitz“, antwortete er mit sichtbarer Genugthuung.

„Wieviel Sensen werden Sie anstellen können?“ fragte er weiter.

„Nun ja. Seine Abstammung läßt sich nicht verleugnen.“

„Eines Arbeiters? Erlaubte mal, Papa, wenn ich nicht irre, erzählte mir Herr Bladfield, daß sein Vater eine große Brauerei in Newark, einem Vororte New Yorks, besessen habe.“

„Das Castle ist wohl schon lange „properties“ Ihrer Familie?“ fragte er.

„Hat Ihnen das Ihr Sohn nicht erzählt? Wie Sie mich hier sehen, bin ich geborener Deutscher, aus Frankfurt am Main.“

„Während die beiden sich vom Staub der Reife reinigten und ihre Kleider wuschelten, hielt der alte Baron mit seinem Sohn ein kurzes, ernstes Zwiesgespräch ab.“

„Ein furchtbarer Plebejer!“ ausrief der Rittergutsbesitzer, mit hastigen Schritten in seinem Zimmer auf und ab schreitend.

„Der Sohn zuckte mit den Achseln.“

„Wann er noch wenigstens ein Amerikaner wäre, aber er ist ja ein Deutscher!“

„Ein Deutscher?“

„Nun ja. Seine Abstammung läßt sich nicht verleugnen.“

„Eines Arbeiters? Erlaubte mal, Papa, wenn ich nicht irre, erzählte mir Herr Bladfield, daß sein Vater eine große Brauerei in Newark, einem Vororte New Yorks, besessen habe.“

„Das Castle ist wohl schon lange „properties“ Ihrer Familie?“ fragte er.

Der Baron errieth den Sinn der Frage, obwohl er wegen seiner gänglichen Unkenntnis der englischen Sprache die einzelnen Wörter nicht verstand.

„Das Gut mit dem Schloß befindet sich schon seit hundertachtzig Jahren in Langenhorstschen Besitz“, antwortete er mit sichtbarer Genugthuung.

„Hundertachtzig Jahre!“ rief der Amerikaner mit einer Gebärde des Staunens.

„Das Gut mit dem Schloß befindet sich schon seit hundertachtzig Jahren in Langenhorstschen Besitz“, antwortete er mit sichtbarer Genugthuung.

„Wieviel Sensen werden Sie anstellen können?“ fragte er weiter.

„Nun ja. Seine Abstammung läßt sich nicht verleugnen.“

„Eines Arbeiters? Erlaubte mal, Papa, wenn ich nicht irre, erzählte mir Herr Bladfield, daß sein Vater eine große Brauerei in Newark, einem Vororte New Yorks, besessen habe.“

sind im weichen Stein der Höhlen die geschickten Zeichnungen dieses Volkes, des merkwürdigen Restes aus einer Werkzeit der Menschenarten.

Die Bahn ersteigt dann die zweite hohe Sandlette, die in ihrer Fortsetzung Drakenberge heißt.

„Während die beiden sich vom Staub der Reife reinigten und ihre Kleider wuschelten, hielt der alte Baron mit seinem Sohn ein kurzes, ernstes Zwiesgespräch ab.“

„Ein furchtbarer Plebejer!“ ausrief der Rittergutsbesitzer, mit hastigen Schritten in seinem Zimmer auf und ab schreitend.

„Der Sohn zuckte mit den Achseln.“

„Wann er noch wenigstens ein Amerikaner wäre, aber er ist ja ein Deutscher!“

„Ein Deutscher?“

„Nun ja. Seine Abstammung läßt sich nicht verleugnen.“

„Eines Arbeiters? Erlaubte mal, Papa, wenn ich nicht irre, erzählte mir Herr Bladfield, daß sein Vater eine große Brauerei in Newark, einem Vororte New Yorks, besessen habe.“

„Das Castle ist wohl schon lange „properties“ Ihrer Familie?“ fragte er.

Der Baron errieth den Sinn der Frage, obwohl er wegen seiner gänglichen Unkenntnis der englischen Sprache die einzelnen Wörter nicht verstand.

„Das Gut mit dem Schloß befindet sich schon seit hundertachtzig Jahren in Langenhorstschen Besitz“, antwortete er mit sichtbarer Genugthuung.

„Hundertachtzig Jahre!“ rief der Amerikaner mit einer Gebärde des Staunens.

„Das Gut mit dem Schloß befindet sich schon seit hundertachtzig Jahren in Langenhorstschen Besitz“, antwortete er mit sichtbarer Genugthuung.

„Wieviel Sensen werden Sie anstellen können?“ fragte er weiter.

„Nun ja. Seine Abstammung läßt sich nicht verleugnen.“

Die Kap-Kairo-Bahn.

Das letzte Glied der großen Afrika-bahn ist geschlossen und nicht lange wird es mehr dauern, so wird, wie der weitsehende Cecil Rhodes es geplant hat, von Kapstadt bis nach Kairo der Felsenzug Afrika von Süd nach Nord durchqueren und vom Mittelmeer zur Südspitze des schwarzen Erdbeins.

Uncle Sams Papiergeld soll künftig nach einem kleineren Maßstabe angefertigt werden.